

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 87.

Mittwoch den 3. Mai.

1882.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die weitestreichende Verbreitung.

Ein Lockruf

Die Augsburgener „Allgem. Ztg.“ bringt in ihrer Sonntagnummer einen Berliner Artikel über „die parlamentarische Lage“, welcher zu verstehen gibt und empfiehlt, daß sich zwischen der konservativen und nationalliberalen Partei einer- und der Regierung andererseits eine neue Annäherung vollziehe. Die Liebeswerbungen und Lockungen der governementalen Blätter wären darnach auf die Nationalliberalen nicht ohne Wirkung geblieben; der Reichskanzler würde demnächst erste Anstrengungen machen, ein neues Bündniß mit der „liberalen Partei“ einzugehen, und eine Verständigung mit dem Reichskanzler würde den Nationalliberalen wieder einen ähnlichen Einfluß verschaffen, wie jenen, den sie früher so lange angestrebt haben. Eine Bedingung ist freilich daran geknüpft: die Nationalliberalen sollen dem Reichskanzler in Bezug auf die „Steuerreform“ und namentlich auf das Tabakmonopol entgegenkommen.

Nun, wenn die Nationalliberalen hätten das Tabakmonopol bewilligen wollen, so hätten sie im Winter 1877/78, als Herr v. Bennigsen nach Buzin geladen wurde, dasselbe billiger haben und Manches, was seither geschehen, vermeiden können. Es waren schwerwiegende Gründe, welche sie zur Ablehnung des Monopols veranlaßten, und diese Gründe bestehen heute noch mindestens in demselben Maße fort. Wir glauben nicht, daß die neuen Lockungen bei ernstlichen Männern verfangen werden. Die Reichs- und preussische Regierung hat sich mit den Clericalen und Konservativen so weit eingelassen, daß sie von diesen vorläufig gar nicht los kann. Sie hat dieselben, um sie zu gebrauchen, so stark gemacht, daß ihr die Coalition zumellen un bequem wird. Die Herren Konservativen gefielen sich sehr an der Seite des Centrums und fühlten sich mit dessen Hilfe so stark, daß sie glauben, der Regierung ihre Unterstützung ertheilen oder versagen zu können, je nach ihren Zwecken und denen ihrer ultramontanen Freunde. Sie wollten die hannoversche Kreisordnung und das Verwendungsgesetz, beides ihnen un bequem vorlagen, im Abgeordnetenhaus unter den Tisch schieben lassen, und am Sonnabend sollte bei Festsetzung der Tagesordnung der Kampf darüber entzünden. Die „Nov. Corresp.“ und die „Nordd. Allg. Ztg.“ lassen der renitenten Fraction Minutgenade tüchtig den Text. Aber als der Sonnabend heran kam, war schon Alles eitel Friede und Wohlgefallen. Bei einem Dinner, das Herr v. Puttkamer am Freitag gab, war die Verständigung und der neue Compromiß erfolgt. Der Artikel des Augsburgener Blattes ist an demselben Tage geschrieben, der Verfasser hat aber noch nicht von dem neuen Abkommen gewußt; sein Lockruf an die Nationalliberalen, der zugleich eine an die Rechte gerichtete Warnung ist, ertönt also gewissermaßen post festum. Natürlich würde die Regierung die Unterstützung für ihre „Steuerreform“

und besonders für das Monopol gern annehmen, woher sie auch käme. Aber dauernd mit den Liberalen regieren und auf dieselben sich zu stützen, dazu hat sie vorläufig schwerlich die Absicht, weil die Liberalen gar nicht bewilligen können, was sie haben will. Die an die Nationalliberalen gerichteten Lockungen haben wohl nur den Zweck, die Konservativen bescheidener in Bezug auf den Preis zu machen, den sie für ihre Unterstützung fordern. Nach welcher Richtung hin die Intentionen gehen; dafür hat es in letzter Zeit manche deutliche Anzeichen gegeben. Ein solches ist z. B. die Behandlung der Frage der Civilheirath im Bundesrath.

Politische Uebersicht.

„Der russische Minister des Innern“ wird dem W. T. B. vom Sonntag aus Petersburg telegraphirt. — „weist officiell die von der Presse verbreiteten Gerüchte (?) zurück, daß die Ausschreitungen (!) gegen die Juden die Folge der Unthätigkeit der Behörden seien. Ernstliche Unruhen“ — fügt das Communiqué des wegen seiner Glaubwürdigkeit bekannten Grafen Ignatjew hinzu — seien überhaupt nur in Balta vorgekommen, wo die Schuld auf die Juden falle, welche anlässlich der Schmäbung eines Juden durch ein Kind christlicher Eltern dem Kampfe eine weitere Ausdehnung gegeben hätten. Wenn anderswo Ausschreitungen verhindert worden seien, so sei dies gerade den energischen Maßnahmen der Central- und Lokalbehörden zu danken. Mit der gleichen Energie werde auch künftig vorgefahren werden. Der Minister weist sodann auf die Gefährlichkeit solcher unbegründeter Gerüchte hin, durch welche der zwischen der christlichen und der israelitischen Bevölkerung bestehende Antagonismus gesteigert werde, während die Presse doch im Interesse der Beruhigung und Versöhnung wirksam sein sollte.“ — Indem Graf Ignatjew sich in Abrede stellt, daß außer in Balta überhaupt ernstliche Unruhen vorgekommen seien, scheint er die Vorgänge in den von Petersburger und anderen glaubwürdigen Organen berichteten zahlreichen Drischäften, bei welchen es nicht viel besser herging als in Balta, nicht unter die Kategorie „ernster Unruhen“ zu zählen. Nach der Ansicht des russischen Ministers des Innern soll man die Zerstörung von Häusern nebst der Verwüstung des mobilen Eigenthums, wobei natürlich auch Angriffe auf die Personen der Beschädigten vorkamen, nicht als „ernstliche Unruhen“ betrachten. Höchstens die Ereignisse in Balta, wo die Demolirung der Häuser, die Plünderung des übrigen Hab und Guts 3000 jüdische Familien, also 12—14000 Menschen obdachlos gemacht und in Noth und Elend gestürzt haben, wo gegen 100 Weibkinder verewundet mehrere Leute ermordet, Frauen geschändet wurden, solche Gräueltthaten verbieten die Bezeichnung „ernstlicher Unruhen“. Aber auch in Balta, sagt nun der russische Minister des Innern, falle die Schuld auf die Juden, „weil sie anlässlich der Schmäbung eines Juden durch ein Kind christlicher Eltern dem Kampfe (sic!) weitere Ausdehnung gegeben hatten.“ Wir meinen, der erbitterteste Feind hätte den russischen Minister des Innern in den Augen

der Welt nicht mehr bloßstellen können, als es Graf Ignatjew selbst thut. Was in der übrigen gestüteten Welt als der roheste Ausbruch der Verwilderung angesehen wird, das vermag Graf Ignatjew noch nicht in die Kategorie „ernstlicher Unruhen“ aufzunehmen. Und solch ein Mann besitzt nächst dem Zaren die höchste Macht in Rußland!

Der Fürst von Bulgarien hat dieser Tage eine Reise über Wien nach Petersburg angetreten. Wie nun das Berl. Tzbl. mittheilt, gilt diese Reise keineswegs einem bloßen Besuch, sondern hat einen eminenten politischen Zweck. Der Fürst will beim Czaren Schutz und Abhilfe suchen gegen das panslawistische Treiben in Bulgarien, an welchem auch offizielle russische Personen theilhaftig sind, und welches dem Fürsten nachgerade unerträglich wird. Wenn der Czar den Hezereien und Intriguen der in Bulgarien weilenden Russen seinen Einhalt zu thun vermag, würde Fürst Alexander eventuell das Land verlassen. Man nennt seine jetzige Petersburger Reise eine Art „Ultimatum-Reise“. Aus Pieternaritzburg wird der „Daily News“ gemeldet: Eine ernste Krise besteht in den Angelegenheiten des Zululandes. Eine aus nahezu 1000 Personen bestehende Abordnung von Zulu-Häuptlingen und deren Gefolge wartet gegenwärtig wenige Meilen von hier auf eine Audienz bei dem Gouverneur. Die Abordnung vertritt im wesentlichen die Partei des Czefikwa Cetewayo — drei Brüder Cetewayos sind in Person zugegen — und sie umfaßt auch mehrere Häuptlinge, welche John Dunn botmäßig sind, aber gegen seine Autorität Einspruch erheben wollen. Die Abordnung kommt ohne einen Paß von dem Residenten, was die Lage der Dinge noch kritischer macht. Es wird großer Sorgfalt bedürfen, um einen Bürgerkrieg und furchterliches Blutvergießen im Zululande zu vermeiden.

Deutschland.

(Se. Maj. der Kaiser) hat, nachdem bereits am Sonnabend Nachmittag die Kaiserin von Wiesbaden nach Baden-Baden abgereist war, am Sonnabend Abend 8 1/2 Uhr mittelt Extrazuges Wiesbaden verlassen, um die Rückreise nach Berlin anzutreten, da derselbe den in diesen Tagen beginnenden Truppenbesichtigungen bei Berlin und Potsdam persönlich beizuwohnen gedenkt. Auf der Rückreise fand weder Empfang noch Begleitung statt. Am Montag Morgen, wenige Minuten vor 9 Uhr langte der Kaiser wohlbehalten auf dem Potsdamer Bahnhofe in Berlin an. Im Laufe des Vormittags hörte der Kaiser die regelmäßigen Vorträge und ertheilte dem auf der Durchreise nach Paris in Berlin eingetroffenen russischen Botschafter in Paris Fürsten Dloff eine Audienz.

(Dffiziös) wird geschrieben: Damit den Lehrern Gelegenheit gegeben werde, wie es seither bei Volkszählungen und anderen Zählungen zu wesentlicher Förderung der Sache geschehen ist, sich auch an dem bevorstehenden Zählgeschäft bei der Erhebung der allgemeinen Berufsstatistik am 5. Juni zu betheiligen, hat der Cultusminister angeordnet, an diesem Tage den

Unterricht an allen Lehranstalten ausfallen zu lassen, in der Erwartung, daß die Lehrer überall da, wo es gewünscht wird, mitzuwirken bereit sein werden. Die Zuziehung von Schülern ist nicht statthaft.

(Neuer Neblausvertrag.) In Bern fand am Sonnabend die Auswechslung der Ratificationsurkunden zu dem neuen Neblausvertrag zwischen den Vertretern Deutschlands, der Schweiz, Frankreichs und Oesterreich-Ungarns statt. Der Vertrag soll am 14. Mai in Kraft treten. Der Anschluß von Portugal, Serbien, Luxemburg und Belgien an die Vereinbarung wird in nächster Zeit erwartet.

(Die Hamburger Anschlußfrage) wird, wie wir von dort erfahren, demnächst in ein neues Stadium treten. Die vorbereitende Commission hat nach langem Zaudern unter den verschiedenen Hafenprojecten ihre Wahl getroffen und sich für das größte und theuerste, mit einem 45 Meter breiten Canal ausgesprochen. Ihr Bericht wird dem Senat und der Bürgerschaft demnächst zugehen.

(Tabaksmopolistisches.) In dem neuesten Heft der „Grenzboten“ beschäftigt sich ein bekanntes offizielles Zeitblatt mit den wirtschaftlichen Bedenken gegen das Tabaksmopol und thut dieselben ab. Wie? mag folgender Satz lehren: „Wer ist nicht schon mit Rauchern gereift, die, in ihre feinen Sorten verpackt, genöthigt wurden, sich mit einem Ertrag zu begnügen, der dem nichtrauchenden Begleiter schwerlich genug fiel, von den Rauchern aber, nachdem das Herz einige Stunden sich in missvergnügten Reden entladen, bald mit einem Behagen, nicht sehr verschieden von dem bei der ersten Sorte, genossen wurde.“ — Das heißt aus dem Aesthetischen in gutes Deutsch übersetzt: Wenn die Monopolverwaltung auch noch so fruchtende Cigarren producirt, der Deutsche wird sich daran gewöhnen, wie er sich schon an so Vieles gewöhnt hat. Recht hat er, und wir gehen offen ein, daß dies der erste Grund für das Tabaksmopol ist, auf den wir Nichts erwidern können. Wir wissen nicht, was wir mehr bewundern sollen, den Scharfsinn, diesen Grund aufzufinden oder die Selbstüberwindung, ihn auszusprechen. He has no children, — er hat keine Kinder! — heißt es im Macbeth, um etwas Unbegreifliches zu erklären. So sagen auch wir von dem Verfasser dieses Artikels: Er raucht nicht! He has no cigars.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. Montagssitzung. Das Haus setzte am Montag die zweite Berathung des Hundesteuergesetzes fort und beschloß, daß der Steuerfuß betragen soll a) für Hunde, welche zur Bewachung, zum Gewerbebetrieb, als Hirtenhunde oder von den im Staats- oder Privatdienst angestellten Förstern und Jägern zur Ausübung ihres Berufes nothwendig gebraucht werden, 0,50 Mark bis 1 Mark jährlich; b) für alle anderen Hunde 3—5 Mark jährlich. In den Stadtkreisen kann der Höchstbetrag der Hundsteuer bis auf 20 Mark jährlich erhöht werden. Vom Minister Dr. Lucius wie auch aus dem Hause wurde mehrfach hervorgehoben, daß das Gesetz einen sanitätspolizeilichen Zweck habe und seinen Zweck verfehle, sobald nur eine Kategorie von Hunden steuerfrei bleibe. Der Hund verbreite die Tollwuth, trage zur Fortpflanzung des Bandwurm und der Räude der Schafe sowie auch der Kinderpest bei, da er sich allen dagegen gezogenen Gordon's zu entziehen wisse. Der § 3 wird auf Antrag Richter in seinem ersten Absatz dahin geändert, daß die Hundsteuer von den Gemeinden für die Gemeindebezirke und von der Kreisvertretung für die Gutsbezirke für alle Steuerpflichtigen gleichmäßig festgesetzt wird. Der § 5 der Vorlage verpflichtet auch die Militärpersonen zur Versteuerung ihrer Hunde, doch soll deren Steuer nicht in die Gemeinde- sondern für wohlthätige Zwecke in die Militärkasse fließen. Diese Bestimmung, von Seelig und Richter bekämpft, vom Kriegeminister v. Kamecke aber befürwortet, wird in namentlicher Abstimmung mit 160 gegen 129 Stimmen verworfen. Um

11 Uhr vertagt sich das Haus bis Dienstag 11 Uhr zur Fortsetzung und zur Berathung des Verwendungsgegesetzes.

Herrenhaus.

Montagssitzung. Das Herrenhaus berathet am Montag die kirchpolitische Vorlage. Nachdem der Referent Graf zur Lippe, die Generaldiskussion eingeleitet, erklärt sich der Freiherr Durand de Senégat mit der Vorlage ganz einverstanden und hofft, daß sie den kirchlichen Frieden wieder herbeiführen werde. In einer Zeit des Materialismus und des Atheismus könne man jeden Schritt nur freudig begrüßen, der die Religiosität des Volkes zu heben geeignet sei. Justizrath Adams steht zwar noch immer auf dem Boden der Justizgesetze, hat aber gegen die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses schwere Bedenken, da sie das Begnadigungsrecht der Krone tangirt und von einer Vereinbarung über die Regelung der Anzeigepflicht und des Einpruches abgesehen habe. Graf v. Brühl spricht für, Professor Dove gegen die Commissionsvorlage, worauf der Cultusminister v. Gossler lebhaft für dieselbe eintritt. Nachdem noch Fürst Radzwill, Graf Buinskij, Graf v. d. Schulenburg-Bezenburg und Andere gesprochen, wird die General-Diskussion geschlossen und in der Spezial-Diskussion die Vorlage bis zu § 2 angenommen. Fortsetzung Dienstag 11 Uhr.

Vom österreichischen Insurrections-schauplatz

liegt folgende amtliche Meldung vor: „Am 27. v. M. fand bei Biolasnica Planina ein dreiviertelstündiges Gefecht gegen ungefähr 50 Insurgenten statt, welche zerstreut wurden und mehrere Leute verloren. Auch auf dem Rückmarße über Radopolj fand ein kleinerer Zusammenstoß statt; die Truppen nahmen den Insurgenten die am 26. v. M. in Masowce geraubten 300 Stück Schafe und 60 Stück Rinder wieder ab und zerstreuten die Insurgenten. — Auf Maszrovac Planina und Buccowobrod sollen noch einzelne Banden von 100—200 Mann stehen, deren Aktionsraum jedoch in Folge der Besetzung der Grenze ein engheschränkter ist. Gegen die Räuberbanden im Focabesirz und im Narentthal werden häufig Streifzüge unternommen.“

Provinz und Umgegend.

Uebereinstimmende Meldungen constatiren, daß in den sächsischen Gewässern die Krebspest immer verheerender um sich greift. Auch in den kleineren Flüssen und Bächen des Meißener Hochlands und der südlichen Lausitz räumt sie jetzt grüßlich auf.

Der Eisenbahnschaffner Ludwig Fay aus Nordhausen hatte, wie man der S.-Ztg. berichtet, am 24. v. M., als er Paketmeisterdienste versah, das Unglück, mit dem linken Daumen in einen verrosteten Nagel einer Kiste zu fassen. Dabei blieb ein kleiner Splitter des Nagels im Finger haften, der erst anderen Tages entfernt wurde. Pape erkrankte an Vulturgiftung und starb am vergangenen Sonnabend infolge derselben. Es ist constatirt worden, daß die Kiste auf Thiersellen gelegen hat und kann mithin angenommen werden, daß der ominöse Nagel Leichengift angenommen hatte.

Eine nachahmungswerthe polizeiliche Verordnung ist soeben in Götting in Kraft getreten. Danach ist dort von Gewerbetreibenden und Marktvorkäufern zur Verpackung von nicht trockenen z. B. fetten, feuchten, Nahrung- und Genussmitteln nur reines (zu feinen Zwecken vorher gebrauchtes, unbeschmutztes) Schreib- oder Druckpapier oder reines naturfarbiges Papier (Stroh- oder Papppapier) zu verwenden. Verboten ist insbesondere die Verwendung von Papier gebrauchter Schreibbücher oder Druckschriften, zwar bei einer Geldstrafe von 3 bis zu 30 Mk. Diese Strafe trifft die Gewerbetreibenden und Marktvorkäufer auch bei Zuwiderhandlungen seitens der ihnen zur Hilfeleistung thätigen Angehörigen, Gehilfen oder Bediensteten.

Ein frecher Einbruch wurde in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in dem Dorfe Ammern bei Mülhausen dadurch vollführt, daß Diebe durch ein Fenster ins Gathaus eindrangen und einen Tisch, in dessen Kasten sich ca. 1000 Mark baares Geldes befanden, mit fortgeschleppten. Am andern Morgen fand man am Ufer der Unstrut in der Nähe der neu erbauten Brücke den seines kostbaren Inhaltes entleerten Tisch zertrümmert vor. Von den verwegenen Dieben hat man bis jetzt noch keine Spur.

In Grumbach bei Schmalkalden hat sich ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Ein Bauer daselbst hatte unmittelbar hinter dem Dorfe eine Wiese. Um die zahlreichen Maulwürfe in derselben zu vertilgen, legte er Selbstgiftstoffe. Da spielten am genannten Tage mehrere Kinder auf der Wiese, als eines dieser Geschöpfe explodirte und den Fuß eines achtjährigen Mädchens stark verletzte. Der Bauer hat sich nun wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten.

Vor der Strafkammer des königl. Landgerichts zu Leipzig wurde an den drei letzten Tagen der vor. Woche gegen den Maurer Friedrich Karl Teichmann und dessen Ehefrau aus Lindenau wegen schweren Diebstahls u. verhandelt. Nach Inhalt der Anklage wurden seit einer Reihe von Jahren die durch Lindenau und Schönau u. fahrenden Boten- und anderen Fuhrwerke, wenn sie mit Waaren beladen, von Leipzig aus den erwähnten Ort berührten, um einen Theil ihrer Ladung beraubt, und zwar geschah dies durch Zerschneiden der Befestigungsstricke oder der Waagenplanen. Diese Diebereien setzten sich bis in den Sommer vorigen Jahres hinein fort und erst damals gelang es, den Urheber derselben zu erappen. Die Ueberraschung war in Lindenau wegen der Person des Diebes eine allgemeine, denn man hatte es nicht mit einem Manne zu thun, welchen die Noth zum Diebstahl trieb, sondern der, wie es scheint, aus reiner Lust zum Stehlen das Diebeshandwerk ausübte. Teichmann besitzt zwei Häuser in Lindenau und seine Profession näherte ihn und seine Familie obendrein noch ganz leblich. Freilich hat Teichmann bereits wiederholt Vorbestrafungen wegen Diebstahls erlitten, so daß ihn die volle Schwere des Rückfalls-Paragrafen 244 des R.-St.-G.-B. treffen mußte. Nicht weniger als neunzehn zumeist schwere Diebstähle wurden dem Angeklagten zur Last gelegt und es kamen dabei in Frage seidene Bänder, Silberwaaren, Kleiderstoffe, Wäsche, Schuhwerk, Putzartikel, Handwerkszeuge, Zinnohre, Ohrl., Halsfrüchte u. s. w. Nur in einem einzigen Falle bequente sich Teichmann zu einem Geständniß, während er in allen anderen beharrlich leugnete; ein gleiches Verhalten beobachtete die verhehl. Teichmann. Entweder sollten die Gegenstände von der ersten Frau Teichmann's herrühren und schon seit Jahren auf der Wiese gekauft worden sein, oder sie rührten von angeblichen Erbschaften Anverwandter her. Trotz der einbringlichsten Vorhalte über das ungläubhafte der Angaben Angeklagter der bestimmten belastenden Aussagen der Zeugen blieben doch Teichmann's bei ihrer Sachdarstellung. Nach beendiger Beweisaufnahme, zu welcher 70 Zeugen vorgeladen waren, gab die königl. Staatsanwaltschaft die Beurtheilung der Schulfrage nur in drei Fällen der Beurtheilung des Gerichtshofes anheim, während sie im Uebrigen die Beurtheilung Teichmann's wegen schweren und einfachen, im wiederholten Rückfalle verübten Diebstahls beantragte und hinsichtlich des Strafmaßes darauf besonderes Gewicht legte, daß nicht Noth, sondern geradezu schöne Abnützung, Gestalten am Diebstahl der Beweggrund zu Teichmann's strafbarer Thätigkeit gewesen seien, darum aber Veranlassung zu Annahme mildernder Umstände nicht vorliege, vielmehr die volle Schwere des Gesetzes zur Anwendung zu bringen sein dürfe. Der Gerichtshof verurtheilte Teichmann hierauf zu 10 Jahren Zuchthaus, Ehrenrechtsverlust auf gleiche Zeitdauer und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht, während die verhehl. Teichmann wegen Beihilfe zum Diebstahl und begn. Hehlerei zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

Localnachrichten.

Merseburg, den 3. Mai 1882.

Der am Sonnabend und Sonntag vom hiesigen Vaterländischen Frauenverein im Schlossparken Salon abgehaltene Bazar hat eine Bruttogewinnsumme von 2233 Mk. 68 Pf. ergeben.

Auf Veranlassung unserer Polizeibehörde mußten dieser Tage Makate der augenblicklich hiesigen Gynäsiats-Gesellschaft, auf denen weiblichen Mitglieder in ihrem Künstlerkostüm abgekleidet waren, entfernt werden.

Die Künstlergesellschaft des Herrn Director Herting hat am Montag Abend ihre Vorstellungen in der Kaiser Wilhelms-Halle vor gut besetztem Hause mit einem durchschlagenden Erfolge eröffnet. Wir behalten uns vor, auf diese einzelnen Bienen in nächster Nr. zurückzukommen und begnügen uns heute damit, zu konstatieren, daß seit länger Zeit keine Gesellschaft hier aufgetreten ist, deren Leistungen an die der gegenwärtig hier weilenden heranzureichen.

Verhandlungen der Stadtvorordneten-Versammlung vom 1. Mai 1882

Den heutigen einzigen Gegenstand der Tagesordnung bildet eine Magistratsvorlage, betr. den Schulhausbau.

Der Ref. Stadtv. Witte unterbreitet der Versammlung eine Abänderung des früheren, vom Herrn Stadtbaumeister Heber entworfenen Projectes, welche dem neuen Schulgebäude, das im Ganzen in derselben Weise, wie das alte, hergestellt wird, eine künstlerische Fassade geben soll. Verbunden hiermit ist eine Veränderung der Zahl der projectirten Fenster, welche dafür wieder in einem anderen Maße angelegt werden. Der Magistrat hat sich ein allgemeines mit diesem, vom Herrn Baumeister Duerfurth angefertigten Facaden-Entwurfs einverstanden erklärt, und seine Zustimmung liegt auch noch ein neues Project zur Verfügung, über die Anlage des Abortes vor, das ebenfalls die Zustimmung des Magistrats erhalten hat. Der Referent tritt für beide Projecte ein und überträgt die Genehmigung derselben, welche ohne Discussion einstimmig erfolgt.

Damit erledigte sich der erste Theil der heutigen Tagesordnung. Der zweite betrifft die 1. 3. von der mit der Verabreichung des Schulhausbaues betrauten Commission projectierte und von der Versammlung im Juni v. J. genehmigte Herstellung einer Rectorenwohnung in dem neuen Gebäude. Der Magistrat hat sich aus verschiedenen Gründen damit nicht einverstanden erklären können, glaubt auch, daß die zur Wohnung bestimmten Räume für der bereits ins Auge gefassten Verlegung der Altendorfer Schule sehr bald zu Klassenzimmern gebraucht werden. Dem gegenüber hält der Referent an dem vorjährigen Beschlusse der Versammlung fest, weist nach, daß trotzdem genügende Räume für eine Rectorenwohnung übrig bleiben und macht Vorschläge, um die übrigen gegen das Project vorgebrachten Einwände zu beseitigen. Sein Antrag geht schließlich dahin, an dem Beschlusse, betr. die Einrichtung einer Rectorenwohnung in dem neuen Schulgebäude, festzuhalten.

An der folgenden Discussion beteiligten sich außer dem Referenten in hervorragender Weise nur der Bürgermeister Reinefarth. Derselbe erläuterte die Gründe, welche den Magistrat bestimmen haben, sich gegen die Rectorenwohnung zu erklären und fügte außerdem nachzuweisen, daß die nötigen Räume factisch kaum disponibel bleiben würden. Der Referent tritt diesen Ausführungen entschieden entgegen und betont namentlich die pädagogischen Nützlichkeiten, welche die Commission bei der Aufstellung des fraglichen Projectes geleitet haben.

Stadtv. Wölkel unterstützt die Ausführungen des Referenten nach allen Richtungen hin.

Nach lebhafter Debatte über einzelne hiermit zusammenhängende technische Fragen wird zur Abstimmung geschritten und hierbei der Antrag des Referenten von der Majorität der Versammlung angenommen.

Damit schließt die Sitzung.

Bermischtes.

(Die electriche Eisenbahn) von Charlottenburg nach dem Spandauer Bod bei Berlin wurde am

Sonnabend Vormittag feierlich eröffnet. Es waren dazu Vertreter des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, des Polizeipräsidenten, der hiesigen Behörden und eine Anzahl geladener Gäste erschienen. Die Leistungen der Bahn waren in jeder Hinsicht befriedigend; die Schnellleistung erreichte 20 Kilometer pro Stunde und dabei functionirte der Apparat sowohl in den Weichen, wie beim Bremsen des Wagens ganz vortreflich, auch die Steigung vor Weßend wurde leicht und in raschem Tempo überwunden. Ebenso gut verliefen auch die Proben, welche mit zwei gleichzeitig abgelaufenen Wagen gemacht wurden.

(Auf eine seltsame Weise) machte am Sonnabend früh 5 Uhr die Frau des in der Steinmehstraße in Berlin wohnenden Voten B. den Verluh, ihrem Leben ein gewaltsames Ende zu bereiten. Die Frau, an der schon seit einiger Zeit Anzeichen von Geistesgehehrtheit wahrnehmbar waren, begab sich Sonnabend früh, während der Mann und ihre 5 Kinder noch schliefen, in die Küche, ergriß dort eine Flasche mit Petroleum und goß sich den ganzen Inhalt über den Kopf, so daß die Haare und die wenigen Kleidungsstücke vollständig mit der leicht brennenden Flüssigkeit getränkt wurden; sodann entzündete sie ein Streichholz und setzte damit ihre Kleidung in Brand. Beim Erwachen des Mannes stand die Frau am oangen Körper lichterloh brennend mitten im Zimmer. Dem Manne und einigen auf seine Hilferufe herbeieilenden Nachbarn gelang es zwar, die Flammen durch aufgeworfene Decken und Betten zu ersticken, jedoch hatte die Frau bereits derartige Brandwunden erlitten, daß auf ärztliche Anordnung ihre Ueberführung in die Coarthe sofort erfolgen mußte. Nach ärztlichem Dafürhalten ist fast die Hoffnung ausgeschlossen, in die bemütholtem Zustand in das genannte Krankenhaus eingelieferte Patientin am Leben zu erhalten.

(Ueber die Arbeitseinstellung in Böhmen) wird aus Wien, 1. Mai, berichtet: Ein telegraphische Meldung aus Prag giebt heute der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeitseinstellung in den Kohlenruben von Duz, Brüx und Teplitz in den nächsten Tagen zu Ende geht. Der Sonnabend, an welchem man, da er Fasttag ist, Ausbreitungen befürchtete, ist ruhig verlaufen, wozu freilich das starke militärische Aufgebot von ungefähr 5 Bataillonen Infanterie und mehreren Hügen Dragonern nicht wenig beigetragen haben mag. Zur Auslohnung wurden in den Kohlenruben nur immer je zwei Mann zugelassen und so fand die Arbeit unbeanstandet statt. Die Arbeiter liegen sich jedoch nur den Lohn für die vorvergehende Woche bezahlen und verweigerten die Annahme desselben für die wenigen Tage vor Anfang des Strikes, um nicht als aus der Arbeit ausgetreten betrachtet und ausgewiesen zu werden. Die Abhaltung einer Volksversammlung in Brüx ist seitens der Behörde verboten, mehrere Agitatoren sind verhaftet worden. Die Behörden werden nach dem erwähnten Telegramm durch Alacate zur Wiederannahme der Arbeit mit der Androhung aufzufordern, daß anderen Falls die Bestimmungen des Schutzgesetzes zur Anwendung gelangen würden.

(Das historische Merkmal des Kaisers.) In der Kaiser blickt auf ein so überaus reiches Leben zurück, wie es nur wenig Sterblichen gegeben ist. Es dürfte wohl kein Tag im Jahre sein, der in dem Leben des großen Monarchen nicht ein wichtiges, denkwürdiges Ereignis bezeichnet. Um sich an den betreffenden Gedenktagen all die Ereignisse frisch in die Erinnerung zurückzurufen, hat sich der Kaiser nach seinen geistigen Anstrengungen ein historisches Merkmal aufsetzen lassen, welches für jeden Tag des Jahres ein Blatt enthält. In Blodform liegt dieses Merkmal auf dem großen Zepel des Kaisers in dem nach dem Deyernuß zu gelegenen Zimmer des königlichen Palais. Auf jedem dieser 365 Blätter sind die betr. Ereignisse aus dem Leben des Monarchen verzeichnet und an jedem Morgen wird das Blatt des betreffenden Datums so oberst gelegt. Niemals verjährt der Kaiser, dieses Merkmal genau durchzulesen. Das Merkmal begleitet den Kaiser stets auf allen seinen Reisen.

(Die Trauung des jüngsten Bruders unserer Frau Kronprinzessin) des Prinzen Leopold, Herzogs von Albany und der Prinzessin Helene von Walded ist am 28. April in Windsor vollzogen worden.

(Ringtheater-Prozess.) Am Montag fand die Fortsetzung des Prozesses statt. Die Aussagen der Zeugen sind amest Wiederholungen vorangegangener Depositionen. Ein Theaterbesucher hörte, als er bei der Rollthür vorüber ging, die Worte: „Was adrehen!“, „Was adrehen!“ Der Vorstehende sagte, wenn man alle Dinge zusammenfasse, müsse man vermuthen, daß Nichte das Was abgedreht hat. Dieser leugnete, wiewohl ihn der Präsident ermahnte, die Wahrheit zu sagen, da Dreihöfer wegen des Gasabrechens angeklagt sei. Der hiesige Viebeaudirektor Arenberger, welcher jüngst in dem Ringtheaterprozeß vernommen wurde, hat sein Pensionseigenthum eingereicht.

(Berichte der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.) Der Strandboot Eglehen von Rantum telegraphirte unterm 1. Mai aus Westerland auf Sylt: Gestern Abend sind von dem deutschen Schooner „Henriette“, Cpt. Janien, gestrandet südlich von Rantum, mit Steinhöfen von Warksmoorth nach Wyl auf Föhr bestimmt, 5 Personen durch den Raketenapparat der Station Rantum gerettet worden. Der Bormann Janen von der Bootsstation Wangerooze telegraphirte: Von der deutschen Fialk „Elisabeth“, Cpt. Schultz, von Leer nach der Wier bestimmt, gestrandet in der blauen Balje, sind 2 Personen durch das Rettungsboot „Bremen“ der Station Wangerooze gerettet worden. Das Boot war 7 Stunden unterwegs. Sturm aus Südwest mit Regenböden.

(Ein neues Maas.) Lehrer: „Wie heißt das größte Längenmaß?“ — Frig: „Riometer.“ — Lehrer: „Und wie heißt das größte Hohl- und Flüssigkeitsmaß?“ — Num, wie weiß es? Wie heißt das, wohnen z. B. das meiste Bier oder Wein geht? Na, Wirthsjacob, sag du's!“ — „Ein Geometer!“

Lotterie.

Leipzig, 1. Mai. Bei der heute fortgesetztenziehung der 5. Klasse 101. föniaf. säch. Landeslotterie hiesigen Genirne auf folgende Nummern: 300000 Mk. auf Nr. 47851. 150000 Mk. auf Nr. 31393. 150000 Mk. auf Nr. 7409 49996. 5000 Mk. auf Nr. 1514 33946 74230. 3000 Mk. auf Nr. 3439 5119 5-19 8509 11138 11402 11830 16635 17459 17721 1-660 21797 22604 24092 24194 26016 27689 28069 30513 33016 36817 38296 46180 46240 48852 49260 50180 53751 55526 58090 59400 63359 65143 65855 68921 72983 72661 74218 77660 78217 787 5 87933 91766 99409.

Durchschnittspreise

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Linen, Bohnen, Kartoffeln, Rindfleisch, Schweinefleisch, Schmetzeln, Kalbfleisch, Butter, Eier, Milch, Speck, Stroh, and Holz.

Anzeigen.

Haus- und Feld-Verkauf, sowie Mobilien-Auction in Preßsch bei Merseburg.

Sonnabend den 6. Mai cr., vormittags 9 Uhr, sollen im Gasthause zu Preßsch die der vermittelten Frau Amalie Dahne zugehörigen, in Preßsch belegenen Grundstücke, bestehend in Wohnhaus, Hof, Scheune, Garten und Zubehör mit Fischerei-Verechtigung und 2 Morgen Feld dafelbst, ebenio sollen am gedachten Tage von vormittags 11 Uhr an, im Grundstücke selbst, die. Wödel's und Hausgeräthe, 8 Säid Säbner, Holz-, Stroh- und Roggvorräthe u. meißtbietend veräußert werden. Merseburg, den 19. April 1882. A. Rindfleisch, Nr.-Auct.-Commiff.

Ein Schwein ist zu verkaufen Kl. Sixtisträße 7.

Eine tragende Stille steht zum Verkauf in Keipisch Nr. 27.

Ein großer neuer Vogelbauer (Heßbauer) steht billig zu verkaufen Eine Grube Dünger ist zu verkaufen Güterstraße Nr. 15.

Amungshalber ist eine freundliche Wohnung zum 1. Juli zu beziehen. Näheres Brauhausstraße Nr. 4.

Ein freundliches Bogis, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist zu vermietten und zum 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen Sand Nr. 1 im Laden.

Ein Bogis von 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Waschküche und Zubehör ist zu vermietten und 1. Juli oder später zu beziehen bei August Feußel, Leichstraße.

Die obere Etage in meinem Hause, Steinstraße Nr. 8, ist zu vermietten und sofort oder 1. Juli zu beziehen. Eine möbirierte Stube nebst Kammern ist zu vermietten Markt Nr. 14.

Wohnungs-Gesuch.

Einzelne Leute suchen eine Wohnung bis zu 90 Mark am liebsten in der Nähe des Gotthardsthor's. Zu erfragen bei Böhmelt, Waagnerstraße 2.

Saamen-Offerte.

Alle Sorten Gras-, Gemüß- und Blumen-saamen empfiehlt Neumarkt 75. Julius Thomas.

Näh-Maschinen.

bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrgähriger Garantie zu billigen Preisen E. Hartung, Gotthardstraße 18. Von Federzug-Reparaturen in Rußbaum, Boller- und Maier-Gehäusen habe ich wieder ganz neue, schön geformte Der Uhrmacher William Hellwig.

Für die **Sommer-Saison** empfehle mein großes Lager von **einfarbigen, melirten und carrirten Damenkleiderstoffen** jeder Art in neuesten Dessins und vorzüglichsten Fabrikaten zu **billigsten Preisen.**

Halbwollene Beiges von 50 Pf. pr. Mtr. an,
reinwollene Beiges und Caros von 75 Pf. pr. Mtr. an.

Ferner empfehle reichhaltige Sortimente von **Waschstoffen:**

Elberfelder Kattune in elegantesten Mustern
von 50 Pf. pr. Mtr. an.

Zur **Confection** halte großes Lager von **Regenmäntel- u. Jaquet-Stoffen,** sowie von **schwarzen Confectionsstoffen** jeder Art, besonders von **Brocaten**

in reinwollenem Damast,
 „ halbseidener Sicilienne,
 „ reinseidenem Damast.

Umhänge und Regenmäntel

sind in großer Auswahl am Lager und werden nach **Maas** schnellstens angefertigt.

Neuheit! Ungewöhnlich billig! Neuheit!

Im. Smyrna-Teppiche, 3 Ellen lang, 2 Ellen breit, **30 Mk. pr. St.**
Merseburg, im Mai.

J. Schönlicht.

Kaiser Wilhelms-Halle.

(A. Gertiny's Theatre Americain!)
 Donnerstag den 4. Mai 1882.

2. außergewöhnliche

Specialitäten-Vorstellung

von den **ersten und größten Künstlern der Welt.**

Nur **Specialitäten** ersten Ranges.

Auftreten der weltberühmten in allen größten Städten Europas und Americas hochgefeierten schönen phänomenalen **Luft-Königin**

Miss Victorina Dare

in ihren kolossalen an das Unglaubliche grenzenden Productionen, genannt und gefürchtet als

Der Schrecken aller Zahnärzte.

Auftreten der in ihren Leistungen einzig dastehenden Specialitäten-Gesellschaft des Herrn Director

A. Gertiny,

des preisgekrönten Turnerkönigs und Deckenläufers **Mr. A. Galay,** des hocheleganten Jongleurs

Mr. Langeneck, des japanesischen Hofkünstlers **Mr. D'Alviny,**

Du sollst und mußt lachen
 über den urkomischen Clown

Mr. Herbertz.

Neu!!

Sie noch nicht gesehen!!

Neu!!

Heute zum ersten Male:

Die Original-Sensations-Leiter, oder: Die fliegenden Menschen.

Das Neueste und Großartigste auf dem Gebiete der Luftgymnastik übertrifft die kühnsten Gedanken und steht als unerreicht in dieser Vollendung da; ausgeführt von Herrn Director **A. Gertiny** und Herrn **A. Galay** in ihren hier noch nie gesehenen Niesenluftsprüngen, sowie **Vor-, Rück-**

wärts- und Doppel-Saltomortales.

Sensationeller Erfolg.

Miss F. Dare's tollkühne Drahtseilfahrt,
 an den Zähnen hängend.

Miss Dare's grosses Luft-Potpourri.

Miss Dare wird u. A. am Trapeze hängend, Herrn Gertiny frei mit den Zähnen halten, denselben im Kreise drehen, daß man weder Kopf noch Füße desselben erkennen kann.

Heute hochinteressantes Programm.

Anfang präcise 8 Uhr.

Morgen Freitag 3. große Vorstellung, tägl. neues Programm.

An das hochachtbare Publikum!

Erlaube mir ein hochverehrtes Publikum zu diesen hier noch nie gesehenen Vorstellungen ganz ergebenst einzuladen, indem ich die Versicherung geben kann, daß das Personal nur **Künstler** ersten Ranges umfaßt, welche bisher nie in kleinen Städten auftraten und **die Vorstellungen die Grenzen des Anstandes nicht verletzen!!!**

Hochachtungsvoll

A. Gertiny, Director.

Redaction, Druck und Verlag von **Th. Köpfer** in Merseburg.

Filetgeknotete Netzjacken

von **C. Mez** in Freiburg (Baden),
ächt Schweizer Maco-Jäckchen u. -Hosen

empfehle als **vorzüglichste** Sommer-Unterkleider in größter Auswahl zu **sehr billigen Preisen.**

M. Dürbeck
 (Markt).

Das Beste in

Strumpfwaren,

als: **Beinlängen, Strümpfe, f. Socken** in weiß wie neuesten Farben und **Mustern,** halte in jeder Größe auf Lager und **versichere billige** Bedienung.

M. Dürbeck
 (Markt).

Zum **Aufpolstern der Möbel** und **Tapezierarbeiten** empfiehlt sich zu sehr billigen Preisen

Carl Lintzel, Liefer Keller 3.

Bürger-Gesang-Verein.

Mittwoch keine Singstunde, sondern **Donnerstag.**

Harzer Königs-Brunnen.

Für **Merseburg** und **Umgegend** wird ein **tüchtiger Vertreter** für den **Harzer Königs-Brunnen** (nicht zu verwechseln mit **Harzer Sauerbrunnen** aus der **Fahrt Graubohf**) gesucht. Näheres bei **Rud. Hoffmann, Halle a. E.** (B. 3166 H.)

Stelle-Gesuch.

Eine **alleinstehende Wittve** in **gefesten Jahren** sucht **Stellung** zur **selbstständigen Führung** einer **bürgerlichen** **Wirtschaft.** Zu **erfragen** **Kreuzstraße 3, 2 Treppen,** bei **R. Joseph.**

Ein **reintliches** **ordentliches** **Dienstmädchen** wird zum **1. Juni** **gesucht.** Näheres in der **Exped. d. Bl.**

Ein **schwarzwollenes** **Faltenstück** ist **gefunden** worden. **Eigentümer** kann **selbiges** gegen **Erstattung** der **Intentionsgebühren** in **Empfang** **nehmen** **Stelnstr. 1, 2 Tr.**

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herabräger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 87.

Mittwoch den 3. Mai.

1882.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die weitestreichende Verbreitung.

Ein Lockruf

Die Augsburgener „Allgem. Ztg.“ bringt in ihrer Sonntagsnummer einen Berliner Artikel über „die parlamentarische Lage“, welcher zu verstehen gibt und empfiehlt, daß sich zwischen der konservativen und nationalliberalen Partei einer- und der Regierung andererseits eine neue Annäherung vollziehe. Die Liebeswerbungen und Lockungen der governementalen Blätter wären darnach auf die Nationalliberalen nicht ohne Wirkung geblieben; der Reichskanzler würde demnächst erste Anstrengungen machen, ein neues Bündniß mit der „liberalen Partei“ einzugehen, und eine Verständigung mit dem Reichskanzler würde den Nationalliberalen wieder einen ähnlichen Einfluß verschaffen, wie jenen, den sie früher so lange ausgeübt haben. . . . Eine Bedingung ist freilich daran geknüpft: die Nationalliberalen sollen dem Reichskanzler in Bezug auf die „Steuerreform“ und namentlich auf das Tabakmonopol entgegenkommen.

Nun, wenn die Nationalliberalen hätten das Tabakmonopol bewilligen wollen, so hätten sie im Winter 1877/78, als Herr v. Bennigsen nach Barzin geladen wurde, dasselbe billiger haben und Manches, was seither geschehen, vermeiden können. Es waren schwerwiegende Gründe, welche sie zur Ablehnung des Monopols veranlaßten, und diese Gründe bestehen heute noch mindestens in demselben Maße fort. Wir glauben nicht, daß die hien, neuen Lockungen bei ersten Männern verfangen werden. Die Reichs- und preussische Regierung geht sich mit den Clericalen und Konservativen so im weit eingelassen, daß sie von diesen vorläufig gar nicht los kann. Sie hat dieselben, um sie zu gebrauchen, so stark gemacht, daß ihr die Coalition zumellen un bequem wird. Die Herren Konservativen gefallen sich sehr an der Seite des Centrums und fühlen sich mit dessen Hilfe so stark, daß sie glauben, der Regierung ihre Unterstützung ertheilen oder versagen zu können, je nach ihren Zwecken und denen ihrer ultramontanen Freunde. Sie wollten die hannoversche Kreisordnung und das Verwendungs-gesetz, beides ihnen un bequem vorlagen, im Abgeordneten-hause unter den Tisch fallen lassen, und am Sonnabend sollte bei Festlegung der Tagesordnung der Kampf darüber entzünden. Die „Prov. Corresp.“ und die „Nordd. Allg. Ztg.“ lassen der rentierten Fraction Mühlsteine tüchtig den Text. Aber als der Sonnabend verankam, war schon Alles eitel Friede und Wohlgefallen. Bei einem Dinner, das Herr v. Puttkamer am Freitag gab, war die Verabredung und der neue Compromiß erfolgt. Der Artikel des Augsburgener Blattes ist an demselben Tage geschrieben, der Verfasser hat aber noch nicht von dem neuen Abkommen gewußt; sein Lockruf an die Nationalliberalen, der zugleich eine an die Rechte gerichtete Warnung ist, ertönt also gewissermaßen post festum. Natürlich würde die Regierung die Unterstützung für ihre „Steuerreform“

und besonders für das Monopol gern annehmen, woher sie auch käme. Aber dauernd mit den Liberalen regieren und auf dieselben sich zu stützen, dazu hat sie vorläufig schwerlich die Absicht, weil die Liberalen gar nicht bewilligen können, was sie haben will. Die an die Nationalliberalen gerichteten Lockungen haben wohl nur den Zweck, die Konservativen bescheidener in Bezug auf den Preis zu machen, den sie für ihre Unterstützung fordern. Nach welcher Richtung hin die Intentionen gehen; dafür hat es in letzter Zeit manche deutliche Anzeichen gegeben. Ein solches ist z. B. die Behandlung der Frage der Civilheirath im Bundesrath.

Politische Uebersicht.

„Der russische Minister des Innern“ wird dem W. T. B. vom Sonntag aus Petersburg telegraphirt — „weist officiell die von der Presse verbreiteten Gerüchte (?) zurück, daß die Ausschreitungen (!) gegen die Juden die Folge der Unthätigkeit der Behörden seien. Ernstliche Unruhen — fügt das Communiqué des wegen seiner Glaubwürdigkeit bekannten Grafen Ignatjew hinzu — seien überhaupt nur in Valta vorgekommen, wo die Schuld auf die Juden falle, welche anlässlich der Schmäbung eines Juden durch ein Kind christlicher Eltern dem Kampfe eine weitere Ausdehnung gegeben hätten. Wenn anderswo Ausschreitungen verhindert worden seien, so sei dies gerade den energischen Maßnahmen der Central- und Lokalbehörden zu danken. Mit der gleichen Energie werde auch künftig vorgegangen.“

Die Juden durch ein Kind christlicher Eltern dem Kampfe eine weitere Ausdehnung gegeben hätten.“ Wir meinen, der erbitterteste Feind hätte den russischen Minister des Innern in den Augen

der Welt nicht mehr bloßstellen können, als es Graf Ignatjew selbst thut. Was in der übrigen gestüteten Welt als der roheste Ausbruch der Verwilderung angesehen wird, das vermag Graf Ignatjew noch nicht in die Kategorie „ernstlicher Unruhen“ aufzunehmen. Und solch ein Mann besitzt nächst dem Zaren die höchste Macht in Rußland!

Der Fürst von Bulgarien hat dieser Tage eine Reise über Wien nach Petersburg angetreten. Wie nun das Berl. Tzbl. mittheilt, gilt diese Reise keineswegs einem bloßen Besuch, sondern hat einen eminenten politischen Zweck. Der Fürst will beim Czaren Schutz und Abhilfe suchen gegen das panslawistische Treiben in Bulgarien, an welchem auch offizielle russische Personen theilhaftig sind, und welches dem Fürsten nachgerade unerträglich wird. Wenn der Czar den Hezereien und Intriguen der in Bulgarien weilenden Russen seinen Einhalt zu thun vermag, würde Fürst Alexander eventuell das Land verlassen. Man nennt seine jetzige Petersburger Reise eine Art „Ultimatum-Reise“. Aus Pieternaritzburg wird der „Daily News“ gemeldet: Eine erste Krise besteht in den An gelegenheiten des Zululandes. Eine aus nahezu 1000 Personen bestehende Abordnung von Zulu-Häuptlingen und deren Gefolge wartet gegenwärtig wenige Meilen von hier auf eine Audienz bei dem Gouverneur. Die Abordnung vertritt im wesentlichen die Partei des Gekönigs Cetewayo — drei Brüder Cetewayos sind in Person zugegen — und sie umfaßt auch mehrere Häuptlinge, welche John Dunn botmäßig sind, aber gegen seine Autorität Einspruch erheben wollen. Die Abordnung kommt ohne Paß von dem Residenten, was die Lage der Dinge noch kritischer macht. Es wird großer Sorgfalt bedürfen, um einen Bürgerkrieg und fürchterliches Blutvergießen im Zululande zu vermeiden.

Deutschland.

(Se. Maj. der Kaiser) hat, nachdem bereits am Sonnabend Nachmittag die Kaiserin von Wiesbaden nach Baden-Baden abgereist war, am Sonnabend Abend 8 1/2 Uhr mittelt Extrazug Wiesbaden verlassen, um die Rückreise nach Berlin anzutreten, da derselbe den in diesen Tagen beginnenden Truppenbesichtigungen bei Berlin und Potsdam persönlich bei zuwohnen gedenkt. Auf der Rückreise fand weder Empfang noch Begleitung statt. Am Montag Morgen, wenige Minuten vor 9 Uhr langte der Kaiser wohlbehalten auf dem Potsdamer Bahnhofe an. Im Laufe des Vormittags hörte der Kaiser die regelmäßigen Vorträge und ertheilte dem auf der Durchreise nach Paris in Berlin eingetroffenen russischen Botschafter in Paris Fürsten Dloff eine Audienz.

(Offiziell) wird geschrieben: Damit den Lehrern Gelegenheit gegeben werde, wie es seit her bei Volkszählungen und anderen Zählungen zu wesentlicher Förderung der Sache geschehen ist, sich auch an dem bevorstehenden Zählgeschäfte bei der Erhebung der allgemeinen Berufsstatistik am 5. Juni zu betheiligen, hat der Cultusminister angeordnet, an diesem Tage den